Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Moder und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 220. Donnerstag, den 20. September **1894.**

Deutsches Reich.

Zur **Kaiserrede** schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Man streitet sich in den Blättern noch immer über den Satz der Kaiserrede: „Eine Opposition preußischer Adliger gegen ihren König ist ein Unding, sie hat nur dann eine Berechtigung, wenn sie den König an ihrer Spitze weiß.“ Diese Fassung des Gedankens soll unmöglich richtig sein. Die Schwierigkeiten der Auslegung aber hat man sich selbst geschaffen, indem man das Wort Opposition auch in dem zweiten Auslegungsfalle in der sprachlich doch nicht gebotenen prägnanten Bedeutung „Widerstand gegen die Staatsregierung“ faßte. Aller Grund zum Kopfzerbrechen und zur Ausbeutung durch abenteuerliche Auslegungen schwindet, wenn man die Worte ganz unbefangen dahin versteht: „Eine Opposition preußischer Adliger gegen ihren König ist ein Unding; ihr Widerstand (gegen irgend eine politische oder wirthschaftliche Strömung) hat nur dann eine Berechtigung, wenn er den König an seiner Spitze weiß.“ — Zu der Aufforderung des Kaisers in seiner Rede zum Kampf für Religion, Sitte und Ordnung bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß, wenn von Bestrebungen, die sich gegen die Grundlage unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens richten, abgesehen wird, niemand daran denke, es handele sich um politische oder religiöse Glaubensbekenntnisse, welche diesseits von der Sozialdemokratie liegen.“ Der Kaiser rechne nicht blos auf eine einzelne politische oder kirchliche Partei und dürfe auch nicht auf Grund dieser Rede als Vollstrecker des Programms einer einzelnen Partei in Anspruch genommen werden.

Der Fürst und die Fürstin **Bismarck** haben die Anstrengungen des Huldigungstages wohl überstanden. In seiner Entgegnung auf das vom Landesökonomierath Kennemann ausgebrachte Hoch führte der Fürst etwa Folgendes aus: Er danke für den Ausdruck nationaler Gesinnung und sei geehrt, daß dieser Ausdruck gerade ihm gegenüber gezeigt werde. Vor allen Dingen ermahne er zu festem Zusammenhalten. Wenn der Kaiser gesagt habe, daß Elsaß Lothringen um keinen Preis aufgegeben werden dürfe, so gelte dies in erhöhtem Maße von der Provinz Posen. Eher könnten wir noch das Elsaß entbehren, denn wie ein Feind in Straßburg und Metz stets München und Stuttgart bedrohen würde, so würde ein etwaiges polnisches Reich stets Berlin bedrohen. Eine Gefahr, daß das Polenthum siege, sei nicht vorhanden. Viel läge es an der polnischen Geistlichkeit, daß keine Ruhe im Lande sei, aber noch mehr am Adel. Gegen den polnischen Adel sei zu kämpfen durch Zusammenhalten der deutschen Elemente. Er hoffe auf einen Erfolg und wünsche nur, die entmuthigen zu können, die den polnischen Adel ermuthigen. Trotz alledem seien im Vergleich zur Mitte dieses Jahrhunderts Fortschritte gemacht worden. Die Hauptsache sei die Erziehung der Familie in deutscher Art und deshalb schließe er mit einem Hoch auf die deutschen Frauen.

Kultusminister Dr. Bosse ist aus Tirol von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. Er fühlt sich völlig wieder hergestellt und wird sich mit ganzer Kraft seinem Amte widmen.

Außer dem **König Albert von Sachsen**, welcher am 25. d. M. zu den Hochwildjagden in Steiermark eintrifft, wird auch Prinz Heinrich von Preußen vom 26. bis 29. dieses Monats als Gast des Kaisers Franz Joseph an den Jagden theilnehmen.

Der bisherige **deutsche Gesandte** in Stockholm Graf Wedel wurde vom König Oskar in Abschieds-Audienz empfangen. Im Verlauf derselben, die 3/4 Stunden währte, überreichte der König dem Grafen das Großkreuz des St. Olafsordens.

Professor Paasche in Marburg, dem bekannten Parlamentarier, ist der Titel „Geh. Regierungsrath“ verliehen worden. Derselbe beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die akademische Lehrthätigkeit aufzugeben und sich ganz der parlamentarischen Arbeit zu widmen.

Verlobung des **Majors v. Wißmann**. Major v. Wißmann hat sich, wie aus Lauterberg gemeldet wird, mit Frl. Hedwig Langen in Elsdorf (Rheinland) verlobt.

Justizrath Nieß, der Vertreter der Stadt Kassel im preußischen Herrenhause, hat aus Rücksichten auf seine Berufsthätigkeit und Gesundheit sein Mandat niedergelegt.

Der sächsische **Generalmajor** z. D. **Hugo Köhler** ist im Alter von nahezu 83 Jahren gestorben.

Der Reichstagsabg. **Ahlwardt** hat am Montag Nachmittag in Plötzensee bei Berlin die Gefängnißstrafe von 3 Monaten angetreten, zu der er wegen Beleidigung des preußischen Beamtenthums verurtheilt worden ist.

Der **Reichsanzeiger** meldet folgende Bekanntmachungen: betr. die seitens der Niederlande erfolgte Ratifikation der am 15. April 1893 zu Dresden abgeschlossenen internationalen Uebereinkunft über Maßregeln gegen die Cholera, betr. die Beziehungen zu Griechenland wegen gegenseitigen Marken-Schutzes und betr. Sperrung des Berliner Zentral-Viehhofes vom 17. September ab bis auf Weiteres für den Abtrieb von Schafen und Rindern.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen **Handwerkerbundes** will, wie es heißt, beim Zusammentritt des Reichstags jedem Abgeordneten der konservativen, der Zentrums- und der nationalliberalen Partei des Bundes der Landwirthe und der Antisemiten die Bitte vorlegen, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesammte Handwerk, sowie jede andere, das Handwerk belastende Gesetzvorlage so lange abzuweisen, bis die Organisation des Handwerks gelöst sei.

Während des **Flottenmanövers** ist die Kreuzerkorvett „Prinzeß Wilhelm“ in der Ostsee auf Grund gerathen.

Dem **Kaiserlich deutschen Gesandten** in Peking ist, wie der Reichsanzeiger schreibt, seitens der Kaiserlichen chinesischen Regierung folgende Circularmittheilung zugegangen: Peking, den 3. August 1894. Eure Excellenz haben wir bereits von der Eröffnung der Feindseligkeiten durch Japan in Kenntniß gesetzt; es ist dies in Gemäßheit der Festsetzungen des Völkerrechtes geschehen, die eine bezügliche Mittheilung an die befreundeten Mächte vorschreiben. Es ist also das eine Land Japan allein, das mit China Streitigkeiten begonnen hat; mit den übrigen Vertragsmächten bleiben die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen unverändert bestehen. China hat daher nach wie vor die Verpflichtung, den sich im Innern aufhaltenden Unterthanen, Handeltreibenden, wie Missionaren der centralen Mächte den ihnen vertragsmäßig zukommenden Schutz zu gewähren. Unser Yamen hat auch bereits telegraphische Anweisung an den Handels-Superintendenten der nördlichen Häfen ergehen lassen, damit dieser seinerseits die sämmtlichen Bannar-Generale, General-Gouverneure und Gouverneure der Provinzen telegraphisch instruirt, daß sie rechtzeitig Warnungen veröffentlichen und dadurch verhindern, daß das thörichte Volk aus Unverstand Ruhestörungen begeht. Eure Excellenz ersuchen wir ergebenst, die sämmtlichen deutschen Konsule in den Vertragshäfen veranlassen zu wollen, daß sie die deutschen Handelstreibenden und Missionare aufklären, daß diese wie gewöhnlich ihren Geschäften nachgehen können, nicht aber, weil Japan zu Feindseligkeiten übergegangen ist, Befürchtungen für ihre Sicherheit hegen. Der Prinz Chicing und die Minister des Tungli-Yamen.

In der **Millionenforderung** des Gutsbesitzers Kuno v. d. Rettenburg in Hannover gegen den schwedischen Staat ist das Urtheil gefallen und lautet auf Abweisung der Forderung, weil der Kläger nicht gesetzlich nachgewiesen habe, daß er ordentlicher Inhaber der Forderung sei; außerdem wurde v. R. in die Kosten verurtheilt. Die Forderung, um die es sich handelt, stammt aus dem 30jährigen Kriege. Als nach dem Tode Gustav Adolfs großer Geldmangel in Schweden herrschte, der Krieg aber, um nicht die bisher gewonnenen Früchte zu verlieren, fortgesetzt werden sollte, fand Schweden in Deutschland opferwillige Freunde, die Geld vorschossen. Unter diesen befand sich auch ein Bürger in Lübeck, Kaufmann Jakob Kriewe, dem Schweden laut Schuldschein von 1636: 68500 Riksdaler schuldete. Dem „besonders liebenswerthen“ Kriewe sollte diese Summe in zwei Terminen bis Juni 1639 zurückbezahlt werden. Es kam aber nie zur Tilgung der Schuld. Jetzt machte v. Rettenburg, der durch Erbschaft in den Besitz der Schuldforderung gelangt war, Ansprüche gegen Schweden geltend, und die Summe, um die es sich handelt, sind diese 68500 Riksdaler nebst jährlich 6 Proz. Zinsen (über 4 Mill. Kr.) vom 27. Dezember 1636 bis zum Tage der Zahlung. v. Rettenbung wurde jedoch, wie gesagt, mit seiner Forderung kostenpflichtig abgewiesen.

Die **Eröffnung der Schifffahrt** durch Berlin auf dem

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Gnädiges Fräulein verkennen die Situation,“ sagte er in ernstem Ton. „Ich erbitte durchaus keine Rendezvous — nur als gute fröhliche Kameraden wollen wir uns treffen und uns unsere Erlebnisse erzählen. Ich werde Ihnen gewiß nicht die Cour machen! Auf Ehre! Und ein österreichischer Offizier hält Wort! Sie sind sichtlich sehr in Unruhe, und es thut mir herzlich leid und es würde mich sehr unglücklich machen, wenn Sie Böses von mir dächten.“

Böses? — nein, das dachte sie nicht von ihm, ihre Seele war ganz voll von Vertrauen und nun hielt sie es für sehr thöricht, seine Bitte abgeschlagen zu haben.

„Ich muß Ihnen recht sonderbar vorkommen, Herr Oberlieutenant,“ sagte sie nach kurzem Nachdenken. „Aber ich bin ein kindisches Ding und weiß nicht was recht und unrecht ist in diesem Falle. Die Sache ist nämlich die, junge Mädchen dürfen mit jungen Herren keine Zusammenkünfte verabreden,“ erklärte sie hastig und in größter Verlegenheit, „jedoch“ — sie stockte.

„Jedoch ein paar gute Kameraden wie wir können eine Ausnahme machen,“ fiel er ihr lebhaft ins Wort. „Das wollen Sie doch sagen, Gnädige?“

Jawohl, das hatte sie gewollt, aber über die Lippen hätte sie es nicht gebracht — um die ganze Welt nicht. Und nun hatte er es errathen. Das beschämte sie furchtbar.

„Wir werden uns also wiedersehen, ich hoffe es bestimmt. Nicht auf Verabredung — nein — wir wollen es dem Zufall überlassen,“ sagte er weich. „Und nun will ich Sie nicht länger aufhalten, mein Fräulein!“

Er beugte sich über Annies Hand und berührte sie mit seinen Lippen. Dann sah er das Mädchen sekundenlang dringend an. Als dränge sich seine ganze Seele in diesen Blick, so innig, so ernst, so bedeutungsvoll war dieser.

Annie wurde völlig verwirrt dadurch. Sie stammelte ein kaum hörbares „Adieu“, und hastete mehr laufend, als gehend davon, wie ein flüchtiges Wild.

Der junge Offizier schaute ihr gedankenvoll nach. Eine stürmische Gluth jagte durch seine Adern, denn wie eine Offenbarung war es plötzlich über ihn gekommen, daß er das, was er lange gesucht und heiß ersehnt, jetzt gefunden hatte. Und mit Inbrunst dürstete sein Herz danach, das holde Mädchen zu erringen ganz und gar, und sie zu besitzen für immer.

Aber dann wurde sein Gesicht bleich und sein Haupt senkte sich tief auf die Brust. Würde er die Geliebte jemals heimführen können? Er war ein armer nur von seinem Sold lebender Offizier, der beständig mehr verbrauchte, als er einnahm und Schulden hatte. Er konnte nur ein reiches Mädchen zum Altar führen, wenn er beim Militär bleiben wollte. Daß Annie viel Vermögen besaß, schien ihm nicht wahrscheinlich. Die Grundbedingung zu einer Ehe mit ihr fehlte also: — wenn auch die Hauptsache, eine starke innige Liebe, wenigstens von seiner Seite vorhanden war. Nie würde er um sie werben dürfen, wenn sie kein Geld hatte, nie ihr ein Wort von Liebe sagen und ihr unschuldiges Herz für sich gewinnen können. Denn er war ein Mann von fester Ehre.

Er preßte beide Hände an die fieberisch pochenden Schläfen und seufzte. Er dachte in tiefster Betrübniß an seinen knappen Sold, an seine Schulden und an die große Macht des Goldes, und daran, daß arme verschuldete Offiziere zwangsweise reiche Mädchen heirathen mußten. Er dachte auch an Lucia Campello, die unter der Legion ihrer Verehrer ihm allein den Vorzug gab. Aber es grauste ihm davor, daß er sich um schnöden Mammon an jene kokette Frau verkaufen und seiner ersten echten wahren Männerliebe entsagen sollte.

In tiefes Sinnen verloren, schritt er weiter, planlos auf einsamen Waldwegen. An einer Bergwand blieb er stehen und blickte hinab ins Thal. Dort unten grüßte Villa Violetta herauf, das Haus, in dem sie wohnte. Die Mittagssonne brütete darüber hin, die grünen Jalousien waren geschlossen und kein Mensch zu sehen. —

Was sie wohl in diesem Augenblick that? — Ob sie an ihn dachte, oder von ihm träumte? — Ob sie doch vielleicht die Seinige werden konnte. — Noch war es ja gar nicht entschieden, daß sie kein reiches Mädchen war. Durch sein Hirn wirbelten tausend Gedanken und mit der Hartnäckigkeit der Liebe klammerte er sich an jeden Hoffnungsstrahl. Zuletzt wurde er ganz Freude und Zuversicht.

Annie kam athemlos angelaufen und traf die Mama recht verdrießlich an. Sie stand schon wartend am Wege, den Pompadour mit den Zeitungen am Arm und den großen Sonnenschirm aufgespannt.

„Wo hast Du denn so lange gesteckt, Mädchen?“ zürnte sie. „Es ist bald Mittagszeit!“

„Sei nicht bös, Mamachen,“ schmeichelte Annie und strich sich die verwehten Locken aus der erhitzten Stirn.

„Wo bist Du eigentlich gewesen?“

Die Kleine blickte mit lieblichem Erröthen in die Ferne, ein unendlich glücklicher Ausdruck lag auf ihrem Gesicht. „Auf einem Zauberberg, Mama!“ antwortete sie verschämt.

„Sprich doch keinen Unsinn! — Und nun rasch nach Hause, unser Weg ist weit!“

Aber Annie rührte sich nicht vom Fleck.

„Ich muß Dich erst etwas fragen, liebste Mama! Du bist so klug und wirst das Rechte wissen. Darf ein junges Mädchen Freundschaft — treue Kameradschaft schließen mit einem jungen Manne?“

„Aber warum nicht? Es kommt auf die Charaktere beider an!“

„Ach, er hat sicher einen guten Charakter, denn er ist furchtbar nett!“

„Wer denn?“ — Welcher er? —“

„Ich sprach nur so im allgemeinen, weißt Du, Mama!“ stotterte Annie. Dann redete sie herzhaft weiter. „Du hattest

neu regulirten Spreewege soll in feierlicher Weise vollzogen werden, und man hofft, daß auch der Kaiser dem Akte seine Gegenwart schenken wird.

Aus **Ostafrika** berichteten dieser Tage verschiedene Blätter, dem Afrikareisenden Dr. Oskar Baumann, der sich um Verwendung im dortigen Kolonialdienst beworben habe, sei eine Assistenstelle mit 100 Mark Monatsgehalt angetragen worden. Wie die „Nat. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, sollte Dr. Baumann eine Stellung bei einer Privatgesellschaft erhalten, die Plantagenbau in Ostafrika beabsichtigte. In Verbindung mit dieser Privatstellung sollte nun der bekannte Afrikaforscher amtliche Funktionen als Nebenamt übernehmen, für die ein besonderes Jahresgehalt von einigen 1000 Mark in Aussicht genommen war. Die Verhandlungen zerschlugen sich jedoch. In dem vom Gouverneur in dieser Angelegenheit eingegangenen Bericht wurde zugleich hervorgehoben, daß Dr. Baumann bei einer anderen Privatgesellschaft eine Stellung übernehmen würde, ihm zugleich amtliche Funktionen übertragen werden könnten, für die er dann ein Monatsgehalt von 100 Mk. erhalten würde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Exposé des Grafen Kalnoky bei Eröffnung der Delegationen wird in der Presse überall sympathisch besprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die in demselben ausgesprochene Friedenszuversicht überall mit Genugthuung aufgenommen wird. Scharfe Worte, die der Graf gegen Bulgarien fallen ließ, werden viel besprochen. Daß er einem Jungczechen vorhielt, daß die Güte des Dreibundes an seinen Resultaten zu erkennen sei und die Befürchtung desselben Jungczechen, Rußland sei der einzige verläßliche Freund Oesterreichs, wird überall anerkannt, und der Zusatz dazu, an den Vortheilen und Segnungen des Friedens, die ja doch nur das Resultat der Dreibundspolitik ist, participiren die Czechen wie alle anderen Völker, findet allgemeinen Beifall. — Der Bundesausschuß der österreichischen Delegation genehmigte mit allen gegen die Stimme eines Czechen den Kredit für Bosnien und die Herzegowina; der Minister Callay, der das Vertrauensvotum erhielt, gab bei der Berathung des Budgets die in Serajewo erfolgten Verhaftungen von Beamten zu, er könne jedoch vor Beendigung der gerichtlichen Untersuchung nichts darüber mittheilen. — Bei seiner Ankunft zu den Manövern von Balassa-Gyarmat erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Fürstprimas Vaszary: „Ich bin überzeugt, daß die Geistlichkeit unserer heiligen Kirche ihre traditionellen Bürgertugenden auch fernerhin sorgsam bewahren werde, und versichere Sie meiner unveränderlichen Gnade." Bei anderer Gelegenheit betonte der Kaiser, in seinem Herzen bilde der Unterschied der Religion seinen Völkern gegenüber keine Scheidewand.

Holland.

Nach amtlichen Mittheilungen aus Lombok haben die Holländer vorgestern zwei Befestigungen von Mataram genommen. Der Feind, der heftigen Widerstand leistete, hatte große Verluste an Menschen und an Vorräthen. Die Holländer hatten vier Verwundete.

England.

Großbritannien scheint entschlossen zu sein, in die Wirren in Marokko thätig einzugreifen. Nach einer Meldung aus Tanger ist der englische Kreuzer „Amphion" dort eingetroffen. Man glaubt, seine Ankunft hänge mit dem kürzlich erfolgten Angriff auf den englischen Vicekonsul in Casablanca zusammen.

Italien.

Ueber das in Pianezza verübte Anarchistenattentat wird gemeldet, daß die Anarchisten, als sie sahen, daß das von ihnen angelegte Feuer durch die Feuerwehr vollständig gelöscht wurde, die Röhren der Wasserleitung durchschnitten, um so jede Hilfe zu vereiteln. Die Anarchisten hatten in Drohbriefen dem Amtsvorsteher mitgetheilt, daß sie mehrere Ortschaften in der Umgebung in Brand stecken werden. — Die italienischen Botschafter in Berlin, Paris und London wurden vom Könige Umberto empfangen. Der Fall erscheint wichtig. Es handelt sich anscheinend um die Haltung Frankreichs in Kolonialangelegenheiten.

Rußland.

Ein Wort des russischen Finanzministers Witte hebt hervor, Bulgarien existire für den Zaren nicht mehr. Ob Prinz Ferdinand bequem oder unbequem, mit Stambulow oder Stoilow regiert, ist ihm ganz gleich. Dasselbe gilt von Serbien. Man kann nicht Beziehungen zu Leuten unterhalten, die ihre Politik wie ihre Leibwäsche wechseln.

Frankreich.

Casimir Perier ist zur Theilnahme an den Festungsmanövern von Paris abgereist. — Der Inhalt des Ultimatums, das der Abgeordnete de Myre de Vilers in Madagaskar durchzusetzen hat, ist folgender: Ueberlassung des diplomatischen Verkehrs mit dem Auslande an den französischen Residenten, bedeutende Verstärkung der französischen Wache Bodenkaufs- und Miethsrecht für die Franzosen, und Entschädigung der Franzosen, die in der jüngsten Zeit schlechte Behandlung von den Hovas erfuhren.

Asien.

Die lange verkündete Entscheidungsschlacht zwischen Japanern und Chinesen hat nun endlich bei Pingyang stattgefunden. Sie hat mit einer vollständigen Niederlage der Chinesen geendet und den Japanern den Weg nach Peking geöffnet. Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser Meldung ist ausgeschlossen, da auch der japanischen Gesandtschaft in London die Mittheilung von dem Sieg der Japaner zugegangen ist. Auch das „Bur. Reuter" bringt die Nachricht aus Shanghai. — Im einzelnen wird über die Schlacht folgendes berichtet: Der Kampf begann am Sonnabend mit Tagesanbruch mit einer Kanonade gegen die chinesischen Verschanzungen bei Pingyang, die ununterbrochen bis zum Nachmittag anhielt. Um 2 Uhr stieß die japanische Infanterie, die das Gewehrfeuer bis zum Eintritt der Dunkelheit unterhielt, vor. Die Japaner eroberten einige Vorwerke. Das Schießen dauerte fast ununterbrochen fort während der ganzen Nacht auf den Sonntag. Um 3 Uhr Morgens erfolgte der Angriff der Japaner, die einen Ring um die Chinesen geschlossen hatten, fast gleichzeitig. Die nichts ahnenden Chinesen wurden zu Hunderten niedergehauen. Eine halbe Stunde nach dem Angriff war Pingyang im Besitzer der Japaner. Von 20 000 Chinesen, welche die Stellung vertheidigten, entkam nur ein kleiner Theil, die Zahl der Gefangenen, Verwundeten und Getödteten soll 16 000, nach anderem Bericht eine noch größere Summe betragen. Der Verlust der Japaner soll nur 30 Todte und 276 Verwundete betragen. Diese niedrige Zahl wird auf Rechnung japanischer Ruhmredigkeit und Flunkerei zurückzuführen sein. Die Japaner verfolgen die Chinesen fortgesetzt, da diese zumeist ohne Waffen sind, so ergeben sie sich massenhaft. Die Pingyang angreifenden Japaner waren den Chinesen an Zahl weit überlegen. Eine fliegende Kolonne Japaner stößt jetzt in nördlicher Richtung vor, um die Pässe zu sichern. Wenn die hinlänglich besetzt sind, können nachrückende chinesische Truppen Korea nicht länger betreten, es sei denn, daß es China gelinge, sich die Herrschaft zur See zu sichern. Der König von Japan drahtete dem japanischen Heerführer Glückwünsche anläßlich seines Sieges. Die Japaner erließen eine Kundmachung, die den Koreanern Schutz und Sicherheit verspricht, solange sie sich feindseliger Handlungen enthalten. Gleichzeitig werden sie aufgefordert, ihre friedlichen Beschäftigungen aufzunehmen. Gerüchtweise verlautet, Li-Hung-Chang habe infolge Degradirung Selbstmord verübt. — Von den 16 000 Chinesen, die entweder getödtet, verwundet oder gefangen genommen wurden, ist die große Mehrzahl nur verwundet oder gefangen. Die Zahl der Todten übersteigt nicht 2300. Die Gefangenen werden in Abtheilungen von je 1000 Mann nach Japan geschickt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dirschau**, 17. September. Heute früh gegen 9 Uhr verunglückte beim Rangiren der Rangirarbeiter Fliese, indem er vom Trittbrett eines rollenden Wagens herabglitt und die Wagen ihm über das linke Bein gingen. Der Unterschenkel des verletzten Beines mußte amputirt werden.

— **Neustadt**, 17. September. Der Bau der vor zwei Jahren in Angriff genommenen Kreischaussee Neustadt-Schönwald-Kölln und Schönwalde-Lebno ist nahezu fertig gestellt; die im Ganzen 32 Kilometer langen Strecken sollen in nächster Zeit dem Verkehr übergeben werden. Die Gesammtkosten betragen 530 000 Mk. Durch diese Chaussee sind die Ortschaften des südlichen Kreistheils aufgeschlossen und eine leichtere Verbindung mit der Kreisstadt sowie ein Anschluß mit den Kreisen Danzig und Karthaus erreicht.

— **Flatow**, 17. September. Nördlich von der Stadt Flatow liegen zwei Seen, der Bilsker, auch der Burgermeister-See genannt, und der Baba-See. Beide Seen sind durch einen kleinen Fluß mit einander verbunden. An die ziemlich steilen Ufer des Bilsk-Sees, welcher früher bedeutend länger gewesen sein muß, schließt sich eine Hochebene an. An den Abhängen dieser Ebene zum See hinab hat man vor einiger Zeit drei schöne Urnen gefunden. Zwei davon sind in einen mir unbekannten Besitz übergegangen, die dritte hat ihren Platz auf dem Kleiderspinde des Herrn Rentiers Streiß von hier gefunden. Diese Urne ist von innen und außen glasirt und von brauner Farbe. Oben befindet sich ein kleiner Hals, der Bauch ist dick, die Krümmungen gehen bis an den Boden, der eine ebene Fläche bildet. Oben hat die Urne einen Umfang von 51 Centim., im Bauche 89 Centim. und im Bauche 37 Centim., die Höhe beträgt 30 Centim. Die Urne ist sehr gut erhalten und enthält recht viele Knochenreste. Fibeln, Spangen und Nadeln waren nicht vorhanden. Die Urne war mit einem Deckel versehen, dessen zwei große Theile vorhanden sind.

— **Aus Ostpreußen**, 17. Sepember. Ueber die Erbauung des masurischen Schifffahrtskanals liegt nun das ausführliche fachmännische Gutachten des Bauraths Heß vor, welcher nach einem von Vertretern der Königsberger Kaufmannschaft, des Vereins für Fluß- und Kanalschifffahrt und der beiden landwirthschaftlichen Zentralvereine aufgestellten Plane im Sommer und Herbst vorigen Jahres die in Betracht kommende Gegend bereiste. Die Frage der Bedeutung des Kanals für Handel und Schifffahrt und der besseren wirthschaftlichen Nutzbarmachung des großen, etwa 500 Qu.-Kilometer umfassenden masurischen Seenbeckens ist dadurch ihrer Lösung wesentlich näher gebracht worden. Die Länge des projektirten Kanals wird vom Ende der Mole in den Mauersee bis Allenburg, wo er in die Alle einmündet, rund 55 Kilometer betragen. Das bedeutende Gefälle von im ganzen 112 Meter schließt die Anwendung gewöhnlicher Schifffahrtsschleusen aus; es ist deshalb die Konstruktion der schiefen Ebenen, wie solche bei dem Oberländischen Kanal vorhanden sind, mit einigen Verbesserungen auch hier in Aussicht genommen; im ganzen sind sechs derselben vorgesehen, außerdem noch drei größere und vier kleinere Hafenanlagen, sowie 48 Brücken. Die gesammten Baukosten des Kanals sind auf 10 bis 11 Millionen Mark veranschlagt. Die Ausfuhr wird sich auf Getreide, Holz, Kartoffeln, Spiritus, Steine, Ziegel und Zucker, die Einfuhr auf Futter- und Düngemittel, Salz, Heringe, Petroleum, Steinkohlen, Eisen- und Maschinentheile, Kolonialwaaren, Kalksteine, Schiefer, Dachpappe und Thonwaaren erstrecken. Die Menge der nach der Erbauung des Kanals auf den Wasserweg übergehenden Frachtgüter wird nach den sorgfältig angestellten Berechnungen sogleich mindestens jährlich 681 500 Ztr. betragen, wozu noch etwa 100 811 Festmeter Bau- und Nutzholz und 128 742 Meter Brennholz aus den fiskalischen Forsten kommen.

— **Berent**, 17. September. In voriger Woche brannten in dem großen Kirchdorfe Wielle siebenzehn Gebäude herunter. Es ist sehr viel Getreide verbrannt, wodurch den Leuten großer Schaden erwachsen ist, da sich hier nur noch wenige entschließen können, den Einschnitt zu versichern.

— **Altfelde**, 17. September. An der Altfelder Zuckerfabrik ist in diesem Jahre ein großer Umbau ausgeführt. Während hier früher nur 5—6000 Zentner Rüben in zwei Schichten verarbeitet wurden, sollen es jetzt deren 10—11 000 werden. Die Beleuchtung, bisher Gaslicht, geschieht durch elektrisches Licht, außerhalb der Fabrik sind sechs Lampen angebracht. Nach dem Einmietungsplatz ist ein Zweiggeleise gelegt worden, damit die Rüben, die per Bahn kommen, bequem dorthin geschafft werden. Früher mußten sie vor der Fabrik zur Seite abgefahren werden. Die diesjährige Kampagne beginnt den 24. d. Mts. Der Stand der Rüben ist in unserer Gegend ein befriedigender. Fehlstellen befinden sich nur auf den Feldern, die mit „Schreiber'schem Samen" bestellt sind.

— **Kreis Friedland**, 17. September. Ein betrübender Unfall ist aus J. zu melden. Ein dortiger Besitzer hatte sich am Freitag die eine Hand an den Stacheln einer Distel verletzt. Diese geringfügige Verletzung bewirkte bald eine erhebliche Anschwellung der Hand. Unvorsichtiger Weise versuchte man erst dann den Stachel mittels einer Nadel aus der Hand zu entfernen. Die Geschwulst vergrößerte sich aber. Der herbeigerufene Arzt stellte Blutvergiftung fest, und der Unglückliche starb. Er hinterläßt eine Wittwe mit neun unerzogenen Kindern.

— **Trakehnen**, 17. September. Fast täglich treffen aus Berlin Gebrauchsgegenstände ein, welche für das kaiserliche Jagdhaus Rominten während des diesjährigen Aufenthaltes des Kaisers bestimmt sind, so die Kücheneinrichtung, die Jagdwagen und Pferde. Das Bahnpersonal ist auf's eifrigste bemüht, durch Ausschmückung des Bahnhofsgebäudes und Perrons einen würdigen Empfang vorzubereiten. — Am Sonnabend besichtigten zwei fremdländische Offiziere, ein Amerikaner und ein Rumänier, Militärbevollmächtigte ihrer Staaten während der diesjährigen Kaisermanöver, das Remonte-Depot Alt-Kattenau mit seinen Vorwerken.

— **Passenheim**, 17. September. In der vorigen Woche spielte sich in unserem Städtchen ein recht komisches Stückchen ab. Eine Kaufmannsfrau wurde von einem Mädchen entbunden. Da die kleine Weltbürgerin sehr schwach war, wurde sie noch am Geburtstage zur Taufe geschickt. In der Eile und Aufregung hatte man jedoch übersehen, daß es ein Mädchen war, und so wurde das Kind als Knabe getauft. Erst am nächsten Tage bemerkte man den Irrthum, weshalb das Kind nun noch einmal als Mädchen getauft werden mußte.

— **Memel**, 17. September. Nach heute eingetroffener Nachricht seitens des hygienischen Instituts ist bei dem seit dem 13. d. Mts. im Krankenhause befindlichen Arbeiter Jodeikis hierselbst asiatische Cholera bakteriologisch festgestellt, bei den übrigen im Krankenhause befindlichen Erkrankten liegt Cholera nicht vor. Am Sonntag sind in der Quarantänestation auf der Nehrung unter den dort zur Beobachtung detenirten Bewohnern des Azolschen Hauses drei neue Erkrankungen vorgekommen. Alle drei wurden in der verflossenen Nacht in das Bommelsvitter Choleralazareth überführt, woselbst sich nunmehr im ganzen 6 Kranke befinden. — Herr S. Salomon in Memel, der Erfinder der durch durch deutsches Reichspatent geschützten Schwimmkleidung, hat nach seiner Angabe eine völlig kugelfeste Panzerkleidung hergestellt und dieselbe dem Kriegsministerium eingereicht, das die Erfindung der Kgl. Gewehrprüfungs-Kommission zur Erprobung und Begutachtung überwiesen hat.

— **Bromberg**, 17. September. Herr Regierungs- und Baurath Mehrtens von hier ist zum etatsmäßigen Professor des Bau- und Ingenieurwesens an der königl. technischen Hochschule in Aachen ernannt worden. Herr Mehrtens ist der Konstrukteur der Fordoner Weichselbrücke, bekanntlich der längsten derartigen Brücke auf dem Kontinent.

— **Posen**, 17. September. Etwa 20 Regierungsräthe und Assessoren der Posener Regierung hatten beabsichtigt, an der Fahrt der Deutschen aus Posen nach Varzin theilzunehmen; Regierungspräsident Himly hat aber das nicht gestattet; er hat auf eine Anfrage erklärt, er würde jedem Mitgliede der Regierung, das für die Fahrt um Urlaub einkäme, denselben abschlagen, und Jeden, der ohne Urlaub fahre, in die höchste zulässige Ordnungsstrafe auf Grund des Disziplinargesetzes wegen Dienstvergehen der Verwaltungsbeamten nehmen. Oberpräsident Freiherr v. Wilamowitz hatte seinen Gutsbeamten (die Güter des Oberpräsidenten liegen in den Kreisen Inowrazlaw und Strelno) die Betheiligung an der Huldigungsfahrt nach Varzin ebenfalls untersagt.

Locales.

Thorn, den 19. September 1894.

ℛ **Behufs Arrangement des Kaiserbesuches** fand gestern Abend im Sitzungssaale der Stadtverordneten eine vom Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli einberufene Versammlung der Vorsitzenden der hiesigen Vereine und Innungen statt, in welcher der Standort der einzelnen Korporationen bei der Spalierbildung bestimmt wurde. Das Programm wird noch veröffentlicht werden.

*** **Ausschmückung der Weichsel!** Eine wirkungsvolle und originelle Ausschmückung wird unter Betheiligung hiesiger Schiffseigner von der Königl. Wasserbauinspektion nach Anordnung und Angabe des Herrn Wasserbauinspektor May zur Ausführung gebracht werden. Unterhalb der Brücke, im Vordergrunde des Thorner Stadtbildes, werden sich auf Weichselkähnen und von deren Masten getragen über die ganze Breite des Stromes gewaltige Laubgewinde erstrecken, überragt von einer Menge Flaggen und Wimpeln, welche durch ihr farbenbuntes Spiel die Bedeutung der länderumfassenden Handelswasserstraße versinnbilden sollen. Durch Vermittelung des Herrn Wasserbauinspektor May hat Se. Excellenz von Hagen in der bereitwilligsten Weise für die bedeutende Menge von gegen 600 Meter Laubgewinden Laub von der Bazarkämpe, sowie auch einige Hilfsmannschaften zur Verfügung gestellt. So wird die Stadt Thorn auch als Handelsstadt an einer bedeutsamen Wasserstraße sich unserem Kaiser zeigen können!

= **Weitere Suspendirung der russischen Zollkaution.** Nach einer Mittheilung des Kaiserlich russischen General-Konsulats ist das Passiren deutscher Fahrzeuge in Nieszawa bis zum Schluß der diesjährigen Schifffahrt nach wie vor nur unter Schiffergarantie gestattet.

☧ **Eine Gesangslehrerin**, Frl. Margot Brand, wird sich in nächster Zeit hier niederlassen und will zum Erweise ihrer Befähigung am 2. Oktober mit einem Pianisten aus Berlin ein Konzert geben. Diese Belebung des musikalischen Elements in unserer Stadt erscheint im Interesse der Eltern, welche ihren Kindern musikalische Bildung verschaffen wollen, höchst wünschenswerth.

— **In Angelegenheit der Kautionstellung für Kähne**, die auf der Weichsel stromauf schwimmen, dürfte es interessant sein zu erfahren, daß die russischen Zollbehörden 114 Kähne nachgewiesen haben, welche in den Jahren 1893/94 aus Preußen gekommen, das russische Reich nicht mehr verlassen haben. Die preußischerseits angestellten Ermittelungen haben indessen ergeben, daß diese Kähne fast sämmtlich wieder stromab die Grenze passirt haben. Nur 4 Kähne fehlen, und diese sind in Rußland theils durch Feuer, theils durch Havarie vernichtet.

ℨ **Neuer Blitzug.** Am 1. Oktober wird ein neuer Blitzzug Paris-Berlin-Bromberg-Thorn-Warschau-Moskau eingeführt, der zweimal wöchentlich verkehren soll. Die Tour wird erheblich abgekürzt.

* **Die Stadtgemeinden in Preußen.** Seitdem die Bevölkerungszahl der preußischen Städte und der im Stande der Städte im Provinzialrathe u. s. w. vertretenen Flecken und Landgemeinden nach dem Ergebnisse vom 1. Dezember 1890 amtlich festgestellt und veröffentlicht worden ist, haben sich sowohl im Bestande dieser Städte wie in der Abgrenzung der betreffenden Stadtgebiete mannigfache Veränderungen vollzogen. Von den am 1. Dezember 1890 vorhanden gewesenen 1263 Städten, unter denen sich damals 50 im Stande der Städte vertretene Flecken und Landgemeinden befanden, sind die Städte Zaborowo im Regierungsbezirk Posen mit 887 Einwohnern und Wilhelmsthal im Regierungsbezirk Breslau mit 626 Einwohnern inzwischen Landgemeinden geworden. Dagegen wurden die bisherigen Landgemeinden Podgorz im Kreise Thorn mit 2489 Einwohnern, Woischnik im Regierungsbezirk Oppeln, Kreis Lublinitz, mit 1541 Einwohnern, Marne im Regierungsbezirk Schleswig, Kreis Süderdithmarschen, mit 2801 Einwohnern, und Geilenkirchen im

---

auch einen Jugendfreund, den Oberförster Hiller in Tangermünde?"

„Gewiß — und meine schönsten Erinnerungen knüpfen sich an diese Freundschaft!"

„So hattest Du ihn wohl sehr lieb?"

„Natürlich, Kind! — Aber warum interessirt Dich das?"

„Weil — weil —" sie stockte und schlug die Augen nieder. „Bitte liebste Mama," fing sie aber gleich wieder an, „bitte, beantworte mir noch eine Frage!"

„Ach, Du brauchst nicht alles zu wissen. Komm, laß uns endlich gehen!"

„Beste Mama, bitte, sage mir nur noch das Eine. — Es ist durchaus nothwendig für mich, daß ich's erfahre. Hast Du mit Deinem Jugendfreunde — Deinem guten Kameraden Zusammenkünfte gehabt?"

„Naseweis! wie kommst Du auf solche Ideen?" warf entrüstet die Räthin hin. „Zusammenkünfte — mit — mit Oberförster Hiller? Das wäre ja schrecklich gewesen, höchst schrecklich! Du lieber Gott, was denkst Du eigentlich von mir?"

Ein zorniges Roth schoß der alten Frau in die Stirn.

Annie war nahe daran zu weinen.

„Ach verzeih, liebstes Mamachen, ich wollte Dich nicht verletzen. — Ich dachte garnicht, daß es so schlimm sei, wenn man ab und zu mit einem lieben Freunde zusammenkommt, um ein Stündchen mit ihm zu verplaudern."

„Es ist besser, man unterläßt es, man muß stets den Gesetzen des Anstands, der guten Sitte folgen," erwiderte kurz die Räthin und wandte sich zum Gehen.

Annie senkte schuldbewußt ihr Köpfchen und folgte der Mutter, ohne noch eine Frage zu wagen, still und ruhig wie ein Lamm.

Zwei Tage lang regnete es unaufhörlich, denn in Karlsbad wechselt das Wetter beständig. Es waren ein paar stille eintönige Tage für das junge Mädchen. Die Räthin litt am Brunnenrausch, fühlte sich unwohl und verließ ihr Zimmer nicht. Das Stubenmädchen mußte das Essen aus dem Restaurant holen und man speiste zu Hause. Kaffee und Thee besorgte Fräulein Brunner.

Annie hatte in dieser Zeit ein halbes Dutzend Briefe an ihre Freundinnen in Stettin geschrieben, fünf Meter Spitzen gehäkelt und die Kurliste von Anfang bis zum Ende durchgelesen, wobei sie herausgefunden hatte, daß „Er" im Offizierbadehause am Quai wohnte und mit Vornamen Franz hieß. Wie süß und poetisch schien ihr dieser Name, der ihr ganz fremd war. Sie flüsterte ihn ein paar Mal mit zärtlicher Stimme vor sich hin. Dann legte sie die Kurliste bei Seite und horchte eine Weile auf das monotone Getröpfel des Regens, das unabläßig gegen die Fenster tippte.

Es war auch zu langweilig heute. Mama lag mit geschlossenen Augen auf dem Sopha und pflegte der Ruhe.

Annie sprang ungeduldig auf und huschte aus dem Zimmer, um Fräulein Brunner zu besuchen und einen kleinen Plausch mit ihr abzuhalten.

Im Parterrestübchen des alten Fräuleins war es hübsch und gemüthlich. Auf den Fensterbrettern dufteten Hyazinthen und Krokus in buntgeblümten Porzellantöpfchen. Die Hängelampe brannte und auf einem Ecktischchen summte der Theekessel; ein Teller mit frischgebackenen Oblaten (eine Specialität Karlsbads) stand daneben.

Annie wurde von Fräulein Brunner auf das herzlichste bewillkommt und dann zum Sopha geführt, wo sie Platz nehmen, Thee trinken und Oblaten essen mußte.

Und nun plauderten sie mit einander nach Herzenslust von allen möglichen Dingen.

Die alte Jungfrau kannte alles, wußte alles, sah alles. Als wenn sämmtliche Kurgäste in einem Glaskasten wohnten, so genau wußte sie von jedem einzigen Bescheid.

Aber freundlich und friedlich ging ihre Rede, sie verunglimpfte niemand und sprach immer das Beste und die Wahrheit von Jedermann.

Das Gespräch kam auch auf Lucia Campello, den Stern der Badegesellschaft.

„Sie wohnte früher ganz in der Nähe — in Bristol-Hotel," erklärte Fräulein Brunner, „und ich sah sie jeden Tag. Sie ist ein bildsauberes fesches Weiberl und hat zwei Millionen Silber-Dollars. Solch ein Goldfischerl ist nit von Pappe — denn heut zu Tage gilt arm und schön sein nichts — aber reich und schön sein, alles! Sie hat auch eine ganze Schaar von Verehrern und weiß sich vor Heirathsanträge gar nit zu retten. Aber wissen Sie, Annerl, die reichen Amerikanerinnen sind einmal auf unsere Offiziere versessen. Da ist nun einer — ein schöner stattlicher Lieutenant aus Budapest, der hats ihr angethan. — Sie macht gar kein Hehl daraus — und mit dem wird sie sich nächstens verloben."

„Wer sagt das?" rief Annie und ihre blauen Augen wurden dunkel vor Schreck.

„Wer? Alle Welt! — Die Vögerle zwitschern es von den Dächern herab."

„Aber das kann ja gar nicht möglich sein!" stieß Annie angstvoll hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Regierungsbezirk Aachen, mit 3743 Einwohnern, Stadtgemeinden, so daß gegenwärtig im preußischen Staate 1215 Stadtgemeinden und 50 im Stande der Städte vertretene Flecken bezw. Landgemeinden, insgesammt also 1265 Städte im Sinne der Statistik vorhanden sind.

†† **Eine Warnung vor unbesonnenen Streichen.** Die Auswanderung aus dem deutschen Reiche nach fremden Ländern und besonders über den Ocean, ist erfreulicher Weise in den letzten Jahren recht erheblich gesunken, ein beredtes Zeichen dafür, daß man allmählich doch einsieht, wie man in Deutschland wohl arbeiten muß, wenn man leben und sein Auskommen haben will, drüben aber nur so schuften muß, um zu vegetiren. Der Fall, daß heute noch ein armer Einwanderer drüben durch allerlei Glücksumstände zum Millionär wird, ist gerade so selten, als wenn man bei uns in Deutschland einen tüchtigen Gewinn in der Lotterie macht. Trotzdem ist manchen jungen Leuten nicht auszureden, daß sie drüben ihr Glück mit den Fingern ergreifen wollen, und sie verlassen das Vaterland, mit dem geheimen Beweggrund nebenbei, sich der Militärpflicht zu entziehen. Die Auswanderung von militärpflichtigen jungen Leuten ist nicht so leicht, aber mit allerlei Kniffen und Pfiffen wird sie ja mitunter ermöglicht, wie späterhin die Aufrufe der Gerichte beweisen, wenn junge Leute zur Verantwortung vorgeladen werden, welche sich der Dienstpflicht, die jedem wehrfähigen Deutschen obliegt, eigenmächtig entzogen haben. Auch die Einwanderungsvorschriften in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind streng und gegen früher wesentlich erschwert; indessen es schlüpfen immer noch gewandte Ausreißer durch die Maschen des amerikanischen Gesetzes. Geradezu unsinnig sind aber die Anschauungen, die in manchen Volkskreisen noch ganz und gäbe sind, bezüglich der Rückkehr von Ausgewanderten, die sich eigenmächtig der Militärpflicht entzogen. So hört man noch vielfach die Annahme aussprechen, nach dreijähriger Abwesenheit könne ein Ausgewanderter wieder aus Amerika heimkehren und wenigstens ein halbes Jahr in Deutschland bleiben. Das ist einfach Unsinn. Gewinnt ein Auswanderer nach Verlauf der durch die nordamerikanischen Gesetze vorgeschriebenen Frist das nordamerikanische Bürgerrecht, dann wird er allerdings bei einer späteren Heimkehr nach Deutschland kaum mehr bestraft. Aber die Behörden zeigen durch die häufig stattfindenden Ausweisungen solche Schlaumeier vom Reichsboden, daß dem Gesetze nicht so leicht eine Nase gedreht werden kann. Wer das amerikanische Bürgerrecht nicht erlangen kann, bleibt in Deutschland unbedingt militärpflichtig, und er kann nach zwanzig Jahren noch in den bunten Rock gesteckt werden, falls er nicht direkt untauglich ist. In jedem Falle ist er strafbar. Viel schärfer als unsere deutschen Gesetzbestimmungen für den Fall unerlaubter Auswanderung militärpflichtiger junger Leute sind die französischen Bestimmungen, nach welchen auch solche Franzosen bestraft werden, die in fremden Staatsverband eingetreten sind. Hingegen kann, wer ordnungsmäßig auswanderte, sich vor den deutschen Konsulaten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bezüglich seiner Brauchbarkeit zum Militärdienst ärztlich untersuchen lassen, hat also nicht nöthig, deshalb in die Heimath zurückzukehren. Am gescheidtesten thut jedenfalls, wer da zu Hause bleibt.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Ein Arzt, welcher gegen den ausdrücklich erklärten Willen des Kranken oder seines gesetzlichen Vertreters (des Vaters 2c) eine chirurgische Operation an demselben vollzieht, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu bestrafen, selbst wenn die Operation medizinisch zweifellos gerechtfertigt war und einen guten Erfolg hatte.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei Marie und Hermann Kaminski in Tolkemit und bei dem am 16. verstorbenen Albert Lepke in Tiegenhof.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 115 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Verhaftet** 7 Personen.

⊙ **Leibitsch**, 17. September. Unlängst ging einem Hauptlehrer in unserer Gegend von der Kreisschulinspektion der Auftrag zu, zu ermitteln, weshalb ein beim Militär eingestellter Heerespflichtiger aus einer Ortschaft des Schulbezirks ohne Schulkenntnisse sei. Da stellte es sich heraus, daß der Mann nur einen Monat die Schule besucht hat, die übrige Zeit bei Verwandten in Polen gewesen ist. Während der Schulzeit halten sich viele Knaben aus den Grenzorten in Polen auf, als erwachsene Leute kommen sie zur Einstellung in das Heer nach Preußen, aber ohne Schulbildung. Das ist ein Hauptgrund, daß es in Westpreußdn so viele Analphabeten giebt.

Vermischtes.

Schluß eines Zeitungsromans ..... Vielfachen Wünschen aus unserem Leserkreise entsprechend lassen wir hiermit den Helden unseres Romanes seine reizende Lucie heirathen, anstatt daß sie, wie der Autor wollte, ins Kloster geht und er sich eine Kugel durch den Kopf schießt. Die Redaktion.

Aus der Schule. Lehrerin (nachdem sie den Kindern das Märchen von Dornröschen erzählt hat): „Womit hat also der Prinz das Dornröschen aufgeweckt? Was gab er ihr?“ (Lieschen schweigt.) Lehrerin: „Nun, er gab ihr dasselbe, womit Dich Deine Mutter beim Erwachen begrüßt. — Was gab er ihr also?“ — Lieschen (schadenfroh): „Einen Löffel Leberthran:

Lächerlich. Köchin (zum Stubenmädchen, über ihre Herrschaft losziehend): „Das will eine Gnädige sein und — kann kochen!“

Ueberhöflich. Fürst: „Ah, da ist ja wieder mein lieber Bürgermeister! . . . Sie haben Ihre Frau verloren?“ — Bürgermeister: „Zu dienen Durchlaucht!“ — Fürst: „Sie sind also Wittwer, wie ich?“ — Bürgermeister: „Jawohl, Durchlaucht — seit drei Jahren habe ich die hohe Ehre!“

Aus dem Briefe eines neuernannten Unteroffiziers: „Liebe Eltern! Gestern bin ich zum Unteroffizier befördert worden! Ich habe jetzt 450 000 Untergebene in Friedenszeit und 4½ Millionen im Kriege.

Zur Ortographie. Hannele: „Du, Mutter, schreibt man Vater mit einem oder mit zwei t?“ — Mutter: „Sei nett so faul, Hannele — derweil Du fragscht, machst Du drei t!“

In Darmstadt erschoß der Bureaugehilfe Wölfelschneider, nachdem er seine Frau und seinen 8jährigen Sohn weggeschickt hatte mit dem Auftrage, Einkäufe zu machen, seine andern vier Kinder und sodann sich selbst. Offenbar hat den Mann, der demnächst in eine Heilanstalt gebracht werden sollte, Geistesstörung zu der schaurigen That veranlaßt. — Wahrhaft winterliche Kälte herrscht in Galizien, in Lemberg schneit es seit zwei Tagen. — Die Cholera gewinnt in Tlumacz an Ausdehnung. Die Mehrzahl der dortigen Einwohnerschaft flüchtet, es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Stadt ist von einem Militärkordon umgeben. — Die Brandstiftungen in Italien mehren sich. In Rom sind zwei große Heumagazine in Flammen aufgegangen. Neben dem einen fand man einen mit Petroleum getränkten Strick, dessen Ende in das Magazin hineinführte. — Die Waldbrände in Ligurien, Piemont, Calabrien und Sizilien haben noch nicht gelöscht werden können. Man glaubt, daß das Feuer in böswilliger Absicht angelegt worden ist. Der Brand in Ligurien hat die Wälder der Gemeinden Foggia und Ceriana vernichtet, man fand daselbst mit Petroleum bestrichene Bäume. Bei Palermo zerstörte die Feuersbrunst Wein und Oelpflanzungen im Umkreise von 8 Kilometer. Zu gleicher Zeit wurde die Villa des Barons Branco in Brand gesteckt. — Eine Pulverexplosion fand im Kohlenraum des französischen Dampfers „Charente“ statt. Mehrere Arbeiter wurden getödtet. — Der Raubmörder Höck ist in Köln hingerichtet worden. — Die allgemeine deutsche Gartenbauausstellung wurde in Mainz eröffnet. Ueber 300 Aussteller haben sich betheiligt. — In Mortara (Italien) wurde der 71jährige Priester Testa wegen Diebstahls und Bettelns verhaftet. — In den ost- und westpreußischen Seebädern hat ein orkanartiger Sturm großen Schaden angerichtet, in Zoppot ist das eine Damenbad zerstört, der Seesteg stark beschädigt; in Kranz ist Seesteg und Damenbad ganz weggerissen, die Badekarren liegen mit den Rädern nach oben zertrümmert auf einem Haufen; in der Danziger Bucht ist der Strand mit Brettern und Balken stellenweise wie übersät. Bei Mellneraggen wurden 10 Fischerboote zerschlagen. Schiffsunfälle sind bisher nicht bekannt geworden. — — Großes Aufsehen erregt ein in London verübter Diamantendiebstahl. Ein Amsterdamer Diamantenhändler, Namens Spyzer, wurde von drei Ausländern, in deren Wohnung in Hatton Gardens er in Folge einer erdichteten Anzeige gegangen war, überfallen und nach heftigem Kampf chloroformirt. Die Räuber entrissen sodann ihrem Opfer die Brieftasche, welche Diamanten im Werthe von 60 000 Mark und Werthpapiere etc. von über 60 000 Mk. enthielt, und entflohen. Spyzer erwachte erst nach einigen Stunden, er hat leichte Verletzungen davongetragen. Von den Räubern fehlt jede Spur. Die That ist zweifellos ein sorgfältig geplantes Komplot einer Verbrecherbande. — Aus Mailand wird gemeldet: Der Bankier Sinadino aus Alexandrien wurde im Eisenbahnwagen von zwei Unbekannten in ein Gespräch verwickelt, in dessen Verlauf diese so zudringlich wurden, daß sich S. wiederholt gegen ihre Freiheiten verwahrte. Erst in Varese, nachdem die Unbekannten bereits ausgestiegen, bemerkte er, daß ihm seine Brieftasche mit 70 000 Fr. in Banknoten und Cheks abhanden gekommen war.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Brüssel, 18. September. Eine schreckliche Feuersbrunst hat während des gestrigen Tages in der Nähe von Stanilat stattgefunden. 22 Häuser wurden eingeäschert, 40 Familien sind obdachlos, der Schaden beträgt über eine halbe Million Frcs.

London, 18. September. Der jüngste Sieg der Japanesen ist ein ganz entscheidender gewesen. Die chinesischen Truppen haben die Flucht ergriffen und man ist hier der Ansicht, daß die Chinesen nach dieser empfindlichen Niederlage sich nicht so leicht wieder erholen dürften.

Madrid, 18. September. General Alphons de Bourbon erklärte einem Interviewer gegenüber, daß er seine Rechte auf den Thron von Frankreich in seiner Eigenschaft als Erbe des Grafen Chambord aufrecht erhalten wolle. Er werde nichts versuchen, um die Krone an sich zu reißen, indeß werde er auch nicht die Ansprüche der Orleans anerkennen.

Newyork, 18. September. Bei der durch die Explosion zweier Petroleum-Waggons verursachten Feuersbrunst sind acht Personen in den Flammen umgekommen; acht wurden schwer und 45 leicht verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. September 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,16 Meter. unter Null Meter.
Lufttemperatur: 9 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll.
Bewölkung: heiter.
Windrichtung: West, schwach.

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	13.9.—15.9.	7	2
Gouvernement Warschau	9.9.—14.9.	42	23
Gouvernement Kalisch	5.9.—12.9.	61	30
Gouvernement Petrikau	11.9.—14.9.	116	69
Gouvernement Kielze	7.9.—12.9.	165	93
Gouvernement Radom	9.9. u.10.9.	39	28
Gouvernement Lublin	5.9.—10.9.	105	42
Gouvernement Siedlez	10.9.—14.9.	96	36
Gouvernement Plozk	5.9.—13.9.	13	19
Gouvernement Lomza	9.9.—14.9.	14	10

Danzig, den 18. September 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 19. September . . .	0,16	über Null
"	Warschau den 15. September . . .	0,79	" "
"	Brahemünde den 18. September . .	2,34	" "
Brahe:	Bromberg den 18. September . . .	5,28	" "

Handelsnachrichten.

Danzig 19. September.

Weizen loco ruhiger, per Tonne von 1000 Kilogr. 78—129 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 95 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 126 Mk.

Roggen loco inländ. niedriger, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 104 Mk., Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 104 Mk., unterpolnisch 72 Mk. transit 71 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		19. 9. 94.	18. 9. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	220,65	220,20
	Wechsel auf Warschau kurz	220,—	219,60
	Preußische 3 proc. Consols	94,50	93,75
	Preußische 3½ proc. Consols	103,50	103,10
	Preußische 4 proc. Consols	104,90	104,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,70	68,65
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	66,—	66,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe.	100,10	100,—
	Disconto Commandit Antheile.	163,50	202,75
	Oesterreichische Banknoten.	164,25	164,20
Weizen:	September.	132,25	132,50
	November.	134,50	134,50
	loco. in New-York	58⅛	58,—
Roggen:	loco.	120,—	120,—
	September	122,25	123,—
	Oktober	118,25	118,50
	November.	117,25	117,75
Rüböl:	Oktober.	43,50	43,20
	November.	43,50	43,20
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,30	32,20
	70er Sptember.	36,20	36,20
	70er November.	36,40	36,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Beerdigung des Fräul. **Jenny Sachs** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße Nr. 2 aus statt. (3750)

Der Vorstand
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Nach neuester Bestimmung werden **Seine Majestät der Kaiser und König** am 22. September d. Js. Morgens 8 Uhr in Thorn Stadtbahnhof (rechte Weichselseite) eintreffen, daselbst zu Pferde steigen und sich in die Stadt begeben, um vor dem Rathhause einen Ehrentrunk entgegenzunehmen. Sodann reiten Seine Majestät über die Weichselbrücke auf das linke Ufer zu den Schießübungen der Artillerie und werden die Stadt später nicht mehr betreten.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 5. d. Mts. wiederholen wir unser Ersuchen, daß die Bewohner **Thorn's** ihre Häuser an diesem Tage **auf das Festlichste schmücken** und richten hierbei unsere Bitte namentlich an die Anwohner der Katharinenstraße, des Neustädtischen Marktes, der Elisabeth- und Breitenstraße, sowie des Altstädtischen Marktes und der in diesen Straßenzug einmündenden Seitenstraßen.

Thorn, den 13. September 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Das **Blumenwerfen** beim Einzuge Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Thorn am 22. d. Mts. wird **verboten.**

Zuwiderhandelnde haben strengste Bestrafung auf Grund des § 360 zu 11 des Strafgesetzbuches zu gewärtigen. (3733)

Thorn, den 18. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bleibt am 22. d. Mts. das Königliche Amtsgericht vormittags bis 10 Uhr, wo die Termine beginnen, bezw. bis zu der etwa früher erfolgenden Abreise Sr. Majestät **geschlossen.**

Thorn, den 15. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (3738)

Thorn, den 17. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Wegen Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers ist das **Standesamt am Sonnabend, den 22. September cr. nur Vormittags von 11—12 Uhr** geöffnet.

Thorn, den 19. September 1894.

Der Standesbeamte.

Bekanntmachung.

Am 21. d. Mts. Nachmittags findet ein **Scharfschießen** aus schweren Geschützen in der Linie Fort Großer Kurfürst (V) bis Fort Winrich von Kniprode (VI) statt.

Die Absperrung des Schießgeländes erfolgt in derselben Weise wie am 17., 18 und 22. d. Mts. (3652)

Königl. Schießplatz-Verwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung folgender Viktualien pp soll von der unterzeichneten Kommission vom 1. Oktober d. Js. auf die Dauer eines Jahres an Mindestfordernde vergeben werden:

1. Fleischwaaren,
2. Viktualien,
3. Milch und Gemüse,
4. Kartoffeln.

Bei der Kartoffellieferung erhalten Produzenten den Vorzug.

Offerten sind **bis zum 25. September cr.,** Gerechtestraße 30, 2 Tr., abzugeben. (3754)

Menage-Commission
des 1. Batl. Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Zur Festlegung der Thorn-Schwarzbrucher Landstraße von Fort IVa ab sollen bis zum 1. November d. J. ca. 200 cbm Lehm aus der städtischen Ziegelei = Lehmgrube, welcher auf städtische Kosten vorher ausgesetzt wird, sowie ferner im Laufe des Winters ca. 300—400 cbm Kies aus den städtischen Kiesgruben bei Krowienic angefahren werden. Ein nochmaliges Aufsetzen der Materialien auf der festzulegenden Wegestrecke ist nicht erforderlich.

Gefällige Offerten mit Angabe des geforderten Anfuhrlohnes pro 1 cbm Lehm und 1 cbm Kies sind bis zum

Donnerstag, 20. September c.,
Vormittags 11 Uhr,

an den städtischen Oberförster Herrn Baehr einzureichen, welcher auch vorher jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Die Eröffnung der Angebote finden am genannten Tage um 11 Uhr auf dem Oberförsterdienstzimmer (Rathhaus, 2 Treppen) statt.

Thorn, den 8. September 1894.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag d. 21. September cr.,
Nachmittags 2 Uhr
werde ich bei dem Victualienhändler **A. Kolaske** in **Mocker** an der Culmerstr.

1 Schreibsecretair

meistbietend versteigern.

Thorn, 19. September 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Fahnen und Banner

für **Vereine** jeder Art, **gestickt** und **gemalt** in **anerkannt** vorzüglichster Ausführung.
Schärpen, Vereinsabzeichen, Schleifen, Fahnenbänder etc. etc.

Fahnen und Flaggen aus la Marine-Schiffs-Flaggentuch, Wappenschilder, Inschriften,
Transparente, sowie sämmtliche Dekorationsgegenstände für Festlichkeiten.
Fahnen-Fabrik Franz Reinecke, Hannover.
Preis-Verzeichnisse und Skizzen kostenfrei. (3542)

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst **Thorn** soll das Kiefernholz der nachstehenden im Winter 1894/95 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Nr. des Looses.	Schutzbezirk.	Jagen.	Größe der Hiebfläche ha.	Geschätzte Derbholz-Masse fm.	Beschaffenheit des Holzes.	Name und Wohnort der Forstschutzbeamten.
1.	Barbarken	38a	2.2	350	schwaches Bauholz	Förster Hardt = Barbarken
2.	„	52b	2.8	310	desgl.	desgl.
3.	Ollek	64b	1.9	300	desgl.	„ Würzburg = Ollek
4.	Guttau	79b	2.7	650	mittleres Bauholz von guter Qualität	„ Goerges = Guttau
5.	„	81d	1.6	480	mittleres bis starkes Bauholz von guter Qualität	„ „ „
6.	„	83	6.5	1170	mittleres Bauholz von verschiedener Qualität	„ „ „
7.	Steinort	130	2.2	370	mittleres bis starkes Bauholz	„ Jacobi = Steinort
8.	„	132a	1.2	300	mittleres, glattschäftiges Bauholz	„ „ „

Die Schläge Nr. 1—3 liegen ca. 6 **km**, die Schläge Nr. 4—8 ca. 1—2 km von der Weichsel entfernt.

Die Aufarbeitung des Holzes sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1—5 und 7—8 ein Angeld von je 800 Mark, für Loos 6 ein solches von 1500 Mark zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unsers Rathhauses eingesehen bez. von demselben gegen Bezahlung von 0,40 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Loose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **8. Oktober d. Js.** an Herrn Oberförster **Baehr-Thorn** III zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag den 9. Oktober Vormittags 11 Uhr** im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. (3739)

Thorn, den 13. September 1894.

Der Magistrat.

Haus- u. Dekorationsfahnen

jeder Art in Wolle und Baumwolle liefert **billigst**

Carl Härtel vorm. D. Müller,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.
(3561) **Berlin S. W., Schützen-Strasse 19.**

Tuchhandlung u. Maassgeschäft
für feine Herrengarderobe

Doliva & Kaminski
Thorn, Artushof.

Reichhaltiges Lager von **Reise-, Schlaf-** und

Pferde-Decken.

Hohenzollern-Mäntel, Regen-Mäntel, Jagd- und Hausjoppen, Schlafröcke 2c. Muster auf Wunsch postfrei.

Münchener Hackerbräu.

Alleiniger Vertreter: M. Kopczynski, Thorn,
Rathhausgewölbe, gegenüber der „Kaiserl. Post.
Empfehle dieses vorzügliche Bier in Fässern von 15 bis 100 Litern.
18 Flaschen für 3 Mark.

Vollständige Ausführung der
Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,
sowie Closet- u. Badeeinrichtungen
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstraße 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (3655)

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Danksagung.

Meine Tochter litt jahrelang an Drüsen und offenen Wunden am Halse gerade unterm Ohr. Sie wurde viel behandelt mit Schmieren, Einreiben, Salben 2c., doch nichts half. Herr **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6** heilte meine Tochter Auguste in 2 Monaten vollständig von ihrem jahrelangen schweren Leiden nur durch Einnehmen von Medizin wofür ich dem Herrn Dr. meinen herzlichsten Dank ausspreche

Wilh. Kirchhoff,
Hagen i. W., Jägerstr. 56.

Erbsen-Gersten-Roggenschrot,
Weizen Roggen-Futtermehl
offerirt billigst die

Schloßmühle.

Ein gut möbl. Zim. u. Schlafkab. zu vermieth. **Coppernicusstr. 8,** 1 Tr.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines großen Bürstenwaaren-Lagers verkaufe sämmtliche Artikel unter Fabrikpreis.

A. Sieckmann,
Thorn, Schillerstraße 2.

Offerire
gutes Klobenholz I. Cl.
frei Haus per Klafter **Mk. 18.**
P. Gehrz, Thorn III, Mellinstr. 87.

---

2 Kinderbettstelle
mit Matratzen sind billig **zu verkaufen.** Näh. in der Exped. d. Ztg.

Damen
jegl. Branche empfiehlt das **Vermittelungs-Bureau** von (3257)
A. Köhler, Bromberg, Mittelstr. 25.

Gastwirthsverein für Thorn und Umgegend.

Außerordentliche Vereinssitzung

Donnerstag, den 20. September cr.
bei Nicolai.
Tagesordnung:

Die Biersteuer.

Um zahlreiche Betheiligung aller Interessenten, auch Nichtmitglieder, wird gebeten.

Der Vorstand.

Stenographie

ist für jeden gebildeten Menschen unbedingtes Erforderniß, für Geschäftsleute u. Beamte wird dieselbe in kurzer Zeit unentbehrlich.

Die lesbarste, zuverlässigste, am leichtesten zu erlernende und in Norddeutschland am meisten verbreitete Stenographie ist die **Stolze'sche.**

Der **Stolze'sche Stenographen-Verein** giebt **vom 1. October** ab einen

Unterrichtskursus.

Anmeldungen zur Theilnahme nehmen die Herren Lehrer **Bator,** Coppernikusstr., und Lithograph **Feyerabend,** Breitestr., entgegen.

I. conc. Bildungsanstalt
für Kindergärtnerinnen in Thorn.
I. u. II. Classe. ½jährl. Cursus.
Beginn 1. October.
Frau **Clara Rothe,** Breitestraße 23, II.

Krimstecher

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. (3752)

Gustav Meyer.

Rehe (zerlegt)
empfiehlt
M. H. Olszewski.

Frischen Sauerkohl,
(selbst eingemacht)
Saure Gurken,
ff. Kocherbsen
offerirt
A. Zippan, Heiligegeiststraße Nr. 19.

Frischen Sauerkohl,
Prima Dillgurken,
Süsse Preisselbeeren,
Vorzügl. Kocherbsen
empfiehlt
A. Kirmes, Gerberstraße.

Wo kauft man am billigsten

Särge
und deren
Ausstattungen?

D. Körner, Bäckerstr. 11.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 20. Septbr cr.
Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Krieger-Verein (3749)

Der Verein tritt in voller Stärke **Sonnabend, den 22. d. Mts., Morgens 6 Uhr am Kriegerdenkmal** an.

Festanzug, Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein. (3756)

Behufs Theilnahme an der Spalierbildung bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs versammeln sich die Kameraden **am 22. d. M., früh um 6½ Uhr präcise im Schützenhause.** (3756)

Der erste Vorsitzende
Landgerichtsrath **Schultz.**

Schützenhaus.

Empfehle meinen
vorzüglichen Mittagstisch.
Im Abonnement 80 Pf.,
zwei Gänge 75 Pf.
Grosse Frühstücks- und Abendkarte.
Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Thalgarten. Heute Donnerstag:
Flaki.
Albert Reszkowski.

Allerfeinsten
Schleuderhonig
empfiehlt
(3687) **A. Mazurkiewicz.**

Für das vierte Vierteljahr 1894 bestellt

Herr ____________________

Exemplare.	Benennung der Zeitung.	Bezugszeit.	Betrag. Mark.	Betrag. Pf.	Bestellgeld. Mark.	Bestellgeld. Pf.
1	„Thorner Zeitung" Thorn	¼ Jahr	1	50	—	

Quittung.

Obige ____________ Mark ______ Pfg. sind heute richtig bezahlt.

______________, ______________ 1894.

Post-Annahme.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.